

5 FRAGEN

Werner Wegscheider liebt Freiraum und empfindet die heutige Publikationsflut als Bereicherung: *«Dank elektronischen Publikationen können wir viel effizienter arbeiten.»*

1 Welche Lehrer haben Sie massgeblich geprägt?

Ich habe im Laufe meiner Schulausbildung eine hervorragende naturwissenschaftliche Ausbildung genossen, insbesondere durch meine Physik- und Mathematiklehrer. Beim Übergang an die Universität hat mich vor allem der damalige grosse Freiraum im Studium geprägt.

2 Warum ist Internationalität wichtig für eine Hochschule?

Eine gute Hochschule lebt in Lehre und Forschung von der gegenseitigen Befruchtung von Menschen mit unterschiedlichen Kultur- und Bildungshintergründen und entwickelt sich so kontinuierlich weiter. Eine Beschneidung des internationalen Umfelds würde diese Weiterentwicklung erheblich einschränken. Zudem sind Spitzenleistungen in der Forschung das Resultat eines Wettbewerbs mit der internationalen Konkurrenz. Dieser Wettbewerb muss auf allen Ebenen stattfinden: angefangen bei der Antragstellung für Forschungsgelder über die Rekrutierung von Doktorierenden, Postdocs, Senior Scientists, Professorinnen und Professoren bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse auf Konferenzen und in internationalen Journalen.



Werner Wegscheider, Professor für Festkörperphysik, ist seit Juni 2016 Präsident der Hochschulversammlung (HV) der ETH Zürich. Die HV besteht aus gewählten Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulangehörigen.
→ www.mbe.ethz.ch/

3 Welche Bedingungen brauchen Talente, damit sie sich entfalten können?

Talente können sich dann besonders gut entwickeln, wenn man ihnen Freiräume ohne feste Zielvorgaben und ausreichend Mittel bei einem Minimum an Bürokratie zur Verfügung stellt.

4 Schadet das heutige Publikationswesen der Wissenschaft?

In meinen Augen stellt die aktuelle Flut an Publikationen in den unterschiedlichsten Medien eigentlich eine Bereicherung dar. Aufgrund der vielfältigen Suchmöglichkeiten und des

hervorragenden elektronischen Zugangs als Forscher der ETH Zürich gehört das langwierige Anfordern von Dokumenten bei Bibliotheken der Vergangenheit an. Dies macht das wissenschaftliche Arbeiten effizienter. In meinen Augen besteht auch kein vermehrter Druck auf jüngere Wissenschaftler, möglichst viel publizieren zu müssen. Bei Förderanträgen, Evaluationsgremien und auch Berufungskommissionen hat es sich mittlerweile durchgesetzt, dass nur eine bestimmte Anzahl der besten Veröffentlichungen angegeben werden kann oder dass der Impact-Faktor des Journals berücksichtigt wird.

5 Woran sind Sie schon gescheitert?

Ich bin ein Experimentator, der nichts mehr liebt, als im Labor selbst mitzuarbeiten. In meiner früheren Tätigkeit als Universitätsprofessor in Deutschland hatte ich aufgrund der Grösse meiner Arbeitsgruppe und der damit verbundenen administrativen Last den Kontakt zum Laborbetrieb nahezu vollständig verloren. Ich hoffe, dass mir dies trotz meiner vielfältigen und interessanten Aufgaben als Präsident der Hochschulversammlung an der ETH Zürich nicht passiert. — Aufgezeichnet von Martina Märki